

Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.]

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

[Preis: 75c per Jahr.]

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 2. November 1887. No. 44.

Aus mennonitischen Krisen.

Amerika.

Kansas.

Hillsboro, Marion Co., 20. Oct. Theile hiermit den lieben Lesern dieses Blattes mit, daß es dem I. Vater im Himmel gefallen hat, unsern I. Sohn Jacob Harms nach einer sehr schweren, 4 Monate und 11 Tage lang dauernden Krankheit (Malariafieber) hinüber zu rufen in die Ewigkeit. Mittwoch den 19. October, 9 Uhr Morgens, schlug nach langem Todeskampf seine Erlösungshunde, und es bewahrheitete sich der Spruch Petri sehr ernst: „So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?“ Obgleich er sich geübt hatte bei gesunden Tagen auf den Tod bereit zu sein, so war's doch in den letzten Stunden noch ernst und wiederholt hat er Eltern und Geschwister, wie auch seine theure Ehegattin, um Verzeihung. — Die entsetzte Hülle wollen wir Freitag den 21. aus dem Hause der Schwiegereltern Abr. Klaassens, Alexanderfeld, in deren Garten zur Grabesruhe bringen. Das Alter unseres verstorbenen Sohnes ist 28 Jahre und 10 Tage; beinahe neun Jahre lebte er in der Ehe, doch hinterläßt er keine Kinder. Alle sind betrübt über die Scheidung, doch froh im Hohen seiner Seligkeit. Abraham Harms.

Programme für die Versammlung des Mennonitischen Lehrervereins von Kansas, am 28. December 1887.

1. Der Unterschied zwischen der Arbeit und dem Erfolg der Arbeit eines Lehrers, der das Lehren aus Beruf betreibt und der Arbeit und dem Erfolg eines solchen, der sein Amt nur zu einem Erwerbszweig macht. — Redner: H. H. Ewert und Heinrich Richter. — Gesang: Seite 68, Jubeltöne.

2. Wie lehrt man am besten Orthographie? — Praktische Darstellung von Gerhard H. Harms. — Gesang: Seite 214, Schmauf's Harmonie.

3. Wie lehrt man ein Kind am leichtesten lesen, durch Lauten oder durch Buchstabieren? — Redner: Cornelius Janzen und Peter D. Schmidt. — Gesang: Seite 92, Jubeltöne.

4. Das Dehnungszeichen b. — Redner: J. H. Harms und C. P. Richter. — Schlußgesang: Seite 220, Schmauf's Harmonie.

Peter Balzer } Programm-
J. J. Bask } Committee.
H. D. Penner }

(Der Schreiber obigen Programms hat es leider unterlassen anzugeben wo die Versammlung abgehalten werden wird. — Ed.)

Indiana.

Logansport, Martin Co., 20. Oct. In No. 41 fragt ein Correspondent nach billigen, gutem Lande. Wie man sagt, ist solches noch in Tennessee zu finden, und zwar zum Preise von \$2.00—10.00 per Acre, je nachdem es Busch- oder geklärtes Land ist. Von hier sind schon Einige dorthin übergesiedelt; die Berichte von dort lauten günstig. Um nähere Auskunft wende man sich an Jacob Graubill, Dixon P. D., Dixon Co., Tenn.

Ontario.

Petersburg, 23. Oct. Ich möchte der I. „Rundschau“ wieder etwas mit auf den Weg geben. Die schwerste Arbeit dieses Jahres ist wohl hinter uns; mit dem Dreschen hat's überhaupt nicht lange Zeit gebraucht, denn die Ernte ist nur mittel-mäßig ausgefallen. Der Durchschnittsertrag ist: Weizen, 9 Bu.; Hafer, 25 Bu.; Flachs, 6 Bu. per Acre. Es giebt viel Brand im Weizen. Weiter nördlich hat es sogar bis 27 Bu. Weizen vom Acre gegeben, jedoch nicht überall. So kann man sehen, wie der I. Herr einem Jeden sein Theil zukommen läßt, je nachdem Er will. Obgleich es ziemlich schwer hält, in dieser knappen Zeit mit den Gläubigern fertig zu werden (aber es geht), um so mehr dürfen wir dankbar sein, daß wir doch Brod für uns und Futter für's Vieh bekommen haben. Also des Apostels Aus-

spruch: „Wenn wir Brod und Kleidung haben, so laßt uns genügen,“ möge uns begleiten. Die Witterung ist jetzt oft stürmisch, wozu heute noch Schnee hinzukam. Also der Winter kommt, welches uns um so mehr anspornt, so bald wie möglich das Corn einzubringen. Die Cornernte fällt auch ziemlich kurz aus, denn es wird höchstens 30 Bu. vom Acre geben. Der Gesundheitszustand ist gut. Neßt Gruß an alle Leser, Johann Janzen.

Minnesota.

Lamberton, 28. Oct. Am 22. d. M. bekamen wir eine 4—5 Zoll dicke Schneedecke, die von Frost begleitet war, so daß heute noch Spuren davon vorhanden sind; jedoch das Wetter ist jetzt schön und mild.

Daß hier im Westen große Mengen Weizen geerntet wurden, beweist der Umstand, daß die Eisenbahn nicht so viel weg-schaffen kann, als die Farmer beibringen und die Elevators werden täglich überfüllt, so daß öfters die Farmer den Weizen mit zurücknehmen müssen. So gehts etliche hundert Meilen längs der Bahn.

Heinrich Quiring.

Aus russischen Zeitungen.

— Die Zahl der Taubstummen in Rußland beläuft sich, der „Now. Wr.“ zufolge, auf 66,000. Es kommt somit je ein Taubstummer auf 1800 Seelen.

— Der Export von Getreide nach der Türkei nimmt täglich zu, da die türkische Regierung zollfreien Import in alle Häfen Kleinasien von Smyrna bis Mesina und von Jneboli bis Trapezunt gestattet hat. Auch Mehl darf in einige Häfen zollfrei eingeführt werden.

— Nach einem Befehl des Ministeriums des Innern sollen aus der Liste derjenigen Verbrechen, auf welche die Urjadnits ihr besonderes Augenmerk zu richten haben, die gegen die Religion gerichteten, einige politische, sowie einige gegen die Administration, die Familienrechte und die Kronseinkünfte gerichteten Verbrechen nur Personen befähigt sind, die eine höhere Bildungstufe einnehmen. Das Ministerium befiehlt ferner, die Urjadnits aus Reserve-, Unter-Officieren und Soldaten zu complectiren, die wenigstens elementare Bildung genossen haben. Die Isprawniks haben die Thätigkeit der Urjadnits beständig streng zu controliren und Vorstellungen über dieselbe seitens von Personen des Gerichtesressorts zu berücksichtigen.

— Ueber den Getreidehandel Odesas schreibt die Zeitung „Rij. Sl.“ unter Anderem: „Wenn die Zufuhr von Getreide nach Odesa nicht bald geringer wird, so wird der Export im nächsten Frühjahr wieder sehr steigen; doch ist dieses Steigen dann keine Folge einer natürlichen Belebung des Marktes, sondern ein erzwungenes, eine Folge der verstärkten Zufuhr aus dem Innern; dagegen ist das vorjährige Fallen der Zufuhr eine bedeutungsvolle Thatsache. Odesa nimmt bezüglich des Getreideexportes unter den südrussischen Häfen immer noch den ersten Platz ein, da von dort in manchen Jahren gerade so viel Getreide exportirt wird, als aus den übrigen Häfen zusammen. 1885 wurde für über 80 Millionen, 1886 für ca 60 Millionen Rubel exportirt, aus den übrigen Häfen des Schwarzen- und Asowschen-Meeres (ausgenommen die kaukasischen) für 81 Millionen, und zwar aus Kofrow für 21½, aus Nikolajew für 12½, aus Berdjansk für 11½, aus Sewastopol für 10½, aus Taganrog für 9½ Millionen Rubel. Der Export Odesas wächst von Jahr zu Jahr; er betrug 1882—5,893,000; 1883—6,286,000; 1884—6,889,000; 1885—8,247,000; 1886 allerdings nur 6,001,000 Tschetw. Die Gründe des plötzlichen Fallens waren zum Theil locale, und zwar lagen sie zum Theil daran, daß der Odesaer Markt im Auslande durch gewissenlose Exporteure und Commissionsäre discreditirt ist. Zur Bekämpfung dieses Uebels wird eine besondere Commission gebildet werden.

Abonnirt für die „Rundschau“. 75 Cents per Jahr. Abonnements können zu jeder Zeit beginnen.

Wenn die Jugend wüßte.— Wenn das Alter könnte.

Die Müde fühlt sich von der Lampe angezogen; das Licht ist so glänzend, die Wärme so verlockend! Zwar weiß sie wohl, daß Gefahr vorhanden, aber sie will ja auch vorsichtig sein — noch etwas näher — und die arme Müde fällt zu Boden; sie hat sich die Flügel verbrannt; der Genuß brachte ihr den Tod.

So tritt die Jugend in's Leben ein; Alles scheint Freude und Hoffnung; sie träumt nur von Glück und Erfolg; sie pflückt die Blumen am Wege, sie will nur lachen, nur genießen. „Weßhalb mich beissen?“ sagt sie; „es bleibt mir zum Ernst noch Zeit genug.“ Rede ihr immerhin von Gefahr, von Tauschung, von unvermeidlicher Trübsal; sie versteht dich nicht, sie will nichts hören, sie ist überzeugt, daß Alles gut gehen muß.

„Ach, wenn die Jugend wüßte!“ — Unter den Blumen verstecken sich die Schlangen; die Versuchung lauert, der Abhang ist glatt und führt in den Abgrund. Plötzlich ist die Freude verschwunden, sind die Blumen verwelt, die Träume zerronnen, und gleich der Müde liegen sie wund und sterbend am Boden, die nicht gewacht und gebetet und nicht ihres Schöpfers gedacht haben.

Wenn die Jugend wüßte! — Wenn das Alter könnte!

„Ach ja, wenn man die schönen, in Eitelkeit verlorenen Jahre wiedergewinnen, wenn man die Flecken der Seele, welche die Betäubung der Sünde zurückgelassen, auswaschen und des Andenkens an schlimme Stunden schuldlos entledigen könnte! Schrecklich ist das Leben mit einer Vergangenheit, die uns nur Reue hinterläßt, mit einer Gegenwart ohne Freude, einer Zukunft ohne Hoffnung!“

Wenn das Alter könnte! — Jugend, du weißt, daß die Welt im Argen liegt; willst du bewahrt bleiben, so halte dich zu dem guten Hirten, welchen der himmlische Vater uns in Seiner Liebe gedenkt; höre auf Seine Stimme, Er wird dich weiden auf grüner Aue und dich leiten an Wasserbächen; Er wird deine Seele erlösen und dich führen auf ebenem Pfade um Seines Namens willen.

Alter, du kannst das Verlorene wieder gewinnen; der gute Hirte hat sich dahin-gegeben für dich; wende dich zu Ihm, so wund und erschlagen du auch sein magst, armes, verirrtes Schaf!

Er wird dir alle deine Sünden vergeben, alle deine Gebrechen heilen, wird dich aus der Grube ziehen und dich krönen mit Gnade und Erbarmen; bei Ihm wirst du wieder finden das Glück deiner Jugend und eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens.

Herr, ziehe uns zu Dir!

Negertreue.

Auf der Rhede von Blacata lagen während eines furchtbaren Sturmes zwei englische Handelschiffe. Der Capitän des einen, Johnson, fuhr zu dem des andern, Charles Middleton, mit seiner Gattin zum Frühstück. Während man dabei saß, erhob sich plötzlich ein so furchtbarer Sturm, daß Johnson's Schiff verloren war. Dieser erkannte aus der Ferne die Gefahr, aber es war ihm unmöglich, auf dasselbe Boot zurückzufahren, von welchem sich die Mannschaft eben in die ausgelegten Boote rettete.

Man denke sich die Verzweiflung des Vaters und der Mutter, da sie ihre beiden Kinder, einen Knaben von sieben und ein Mädchen von fünf Jahren, an Bord zurückgelassen hatten und dieselben nicht unter den in dem Boote Befindlichen erblickten. Endlich erschien ihr Diener, ein Neger, mit den Kindern, die er sorgfältig mit einem Tuche zusammengebunden hatte, auf der ersten Sprosse der Schiffsleiter; aber der Führer des Bootes rief ihm so laut zu, daß die unter dem Winde liegenden Eltern es deutlich hören konnten: „Das Boot ist schon zu belastet, Du mußt entweder zurückbleiben oder die Kinder zurücklassen.“ — „So bringt den Eltern die Kinder und bestellst ihnen, sie sollten mich in gutem Andenken behalten,“ rief, ohne sich zu besinnen, der Neger, reichte die Kinder in das Boot und stürzte sich in das Meer, das ihn im Augenblick verschlang. Die Kinder lagen bald darauf gerettet in den Armen ihrer Eltern. William Colton hieß der Neger.

Die Ausbildung der Indianer.

Die Ureinwohner unseres gesegneten Landes, die eigentlichen Amerikaner, sind eine merkwürdige Volksschaffe. Von vielen Seiten wird nur mit Verachtung auf sie herabgesehen, als wären sie nicht für das Edle und Schöne zu interessieren, geschweige denn zu gewinnen. Dieser vielfach ausgesprochenen irrigen Ansicht treten in letzter Zeit mehrere zuverlässige Autoritäten über die vielbesprochene Indianer-Frage entgegen. Da z. B. läßt sich General S. C. Armstrong etwa folgen-

dermaßen vernehmen: Eine beinahe neunjährige Erfahrung als Lehrer unter Indianern hat mich reichlich belehrt, daß dieselben einen Vergleich mit anderen Menschen aushalten. Sie lassen sich nämlich in physischer, intellectueller und moralischer Beziehung gut ausbilden. Ein großes Hinderniß zu diesem Ende ist ohne Zweifel der Einfluß ihres unregelmäßigen heimatlichen Lebens. Das Reservationsystem, welchem sie unterworfen sind, wirkt demnach auf die Gesundheit des Leibes und der Seele. In physischer Beziehung ist der Indianer an schwächsten. Sein Leben bringt er auf den weiten offenen Feldern zu. Das Jagden nach Wild einerseits und unregelmäßige Beschäftigung andererseits verursachen Störung des Unterkörpers, während der Oberkörper verhältnismäßig schwach bleibt. Die Behauptung, daß der Kaukasier nicht fähig sei, in physischer Hinsicht so viel als der Indianer zu leisten, ist irrig. Dieser muß vielmehr nach dem Maßstabe seines weißen Bruders herangebildet werden.

In der civilisirten Erziehung der Indianer wird darauf Rücksicht genommen, daß sie ihre Zeit zum Studiren und Arbeiten gleichmäßig anwenden. Als Nahrung erhalten sie hauptsächlich frisches Rindfleisch und Pflanzenkost. In den Sommermonaten arbeiten sie acht Stunden täglich und besuchen die Schule von 1—3 Uhr Nachmittags. Das Baden und die Reinlichkeit überhaupt werden genau befohlen und beobachtet, und unter diesen Instructionen machen die kuppernen Söhne Amerikas sichtlich Fortschritte. In der Erlernung irgend welcher Geschäfte sind sie gewandt; aber in der Ausführung von Arbeiten sind sie andernfalls sehr langsam. Den Werth der Zeit kennen Viele nicht. Mit Ausnahme der Tragen und Kränken können sie alle zu guten nützlichen Arbeitern herangebildet werden. Sie und da bringt das Leben in Werksstätten in physischer Beziehung keine guten Folgen mit sich. Diejenigen, welche träge sind, haben wenig Beständigkeit; immer verlangen sie einen Wechsel in der Beschäftigung.

Die intellectuelle Entwicklung des Indianers ist gut. Obgleich das Erlernen der englischen Sprache mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, so reizt ihn sein Wissensdurst anhaltend zu forschen und studiren. In moralischer Beziehung ist er den meisten farbigen und wilden Rassen zuvor. Es ist keine so schwierige Aufgabe ihn vom „großen Geist“ zum wahren Gott zu leiten. Der Indianer ist geistlich, gleichwie der Neger, religiös beanlagt, und es besteht kein versprechenderes Feld für christliche Bemühungen als unter den rothen Bewohnern unseres Landes.

Die wichtige Frage ist am Ende die: „Was wird aus den Indianern, die eine Ausbildung genossen haben?“ Nun, sie finden es oft äußerst schwierig, in manchen Fällen fast unmöglich, unter den alten Verhältnissen gut voran zu kommen. Die Weisheit kämpft jedoch gegen alle Schwierigkeiten und täuscht seine Lehrer und Freunde nicht. Ein äußerst geringer Procentsatz übt einen nachtheiligen Einfluß aus, während viele als wahre Reformatoren unter ihrem Volke auftreten. Die gute Arbeit, welche im Interesse dieser Naturkinder verrichtet wird, ist keineswegs verloren, und die großen Hindernisse und Schwierigkeiten, mit welchen sie kämpfen, sollten Christenbekenner zu desto mehr Ernst und Eifer in ihrer Rettung für Gott und die menschliche Gesellschaft anspornen.

„Und wir, mit Licht im Herzen, Mit Weisheit aus den Höhn, Wir könnten es verschmerzen, Daß sie im Finstern gehn? Nein! Nein! Das Heil im Sohne Sei laut und froh bezeugt; Bis sich vor Christi Throne Der fernste Volkstamm beugt.“

Ein rettender Engel.

Neulich brannte es gar sehr in der großen Irrenanstalt, die in der Nähe von Cleveland steht. Es war Gefahr vorhanden, daß die armen Irrenknechten in ihrer großen Angst Alles in die schrecklichste Bestürzung bringen würden. Gegen Erwartung und zur innigen Freude der Aufseher ließen sich die armen Wesen jedoch lenken und leiten. Wunderbar zu sehen war es, wie sie sich beruhigten, sobald sie die Stimmen ihrer Wärter und Wärterinnen vernahmen. Gehorsam, wie artige Kinder, ließen sie sich von ihnen in denjenigen Theil des Gebäudes zurückführen, der nicht in Gefahr stand.

Aus einer der Hallen ergoß sich, als der Feuerlärm begann, ein ganzer Strom von Irrenknechten auf eine verhältnismäßig enge Treppe. Eine furchtbare Panik, welche eine schreckliche Anzahl von Menschenleben hätte kosten müssen, schien unvermeidlich. Da, im letzten Augenblick, als der lebendige Strom sich dicht vor der Treppe staute, erschien auf derselben, mit hoch erhobenen Armen, wie ein rettender Schutzengel, eine der Wärterinnen, eine noch junge Frau. Mit klarer, ruhiger Stimme, die den Feuerlärm noch über-tönte, redete sie auf die Irrenknechten. Hätten Letztere nicht auf ihre Stimme gehört, und wären sie vorwärts gedrängt, so wären sie unrettbar verloren gewesen. Allein eine Zauberkraft der Ueberzeugung schien von der Stimme der Wärterin auszugehen. Der lebendige Strom stockte, löste sich auf, und im nächsten Moment schritten die Irrenknechten wieder ruhig ihren Zellen zu, als ob nichts geschehen sei.

Ein reiches Weizenland.

Das reichste Weizenland in den Ver. Staaten, ja vielleicht in der ganzen Welt, liegt im Balla Balla-Thal am Fuße der Blue Mountains, und zwar dem Hochland entlang, welches sich im Bassin des Palouse-Flusses befindet. Das Areal umfaßt etwa fünf Millionen Acres. Das Land ist durchweg hügelig und wird von tiefen und engen Schluchten durchschnitten. Der Boden besteht aus dunklem, fast schwarzem Lehm, welcher auf einem weißen Untergrunde ruht. Letzterer besteht aus seinem, verwitterten vulcanischen Felsgestein.

Dieser Boden ist so ungeheuer fruchtbar, daß der Acre nicht selten 60 Bushel Weizen liefert. Bei der schlechtesten Bearbeitung und Pflege trägt der Acre 40 Bushel ein; der Durchschnittsertrag ist 50 Bushel. Ist ein Bauer zu faul, um das Land nach eingeholtem Ernte von Neuem zu pflanzen, dann läßt er es einfach liegen so wie es ist. Zwischen den Stoppeln sproßt bald von selber eine neue grüne Saat hervor, welche das Feld von Neuem bedeckt, als ob sie frisch gesät wäre.

Dieser erste Saatnachwuchs liefert in der Regel 40 Bushel per Acre. Der Bauer kann ruhig seine Hände in den Schooß legen und zusehen, bis der neue Weizen reif zur Ernte geworden ist. Hat er zum zweiten Male „die Früchte seines Fleißes“ geerntet, dann kann er noch einmal sein Glück oder vielmehr seine Faulheit versuchen und das Stoppelfeld unberührt liegen lassen. Auch eine dritte Ernte ist ihm sicher, obgleich sie gewöhnlich nicht mehr als 20 Bushel per Acre liefert.

Auch andere Getreidearten gedeihen vorzüglich, und wohl nirgends giebt es so üppiges Gemüße, wie dort. Wäre das Land im Besitz energischer, fleißiger Leute, so könnte es in einen blühenden Garten verwandelt werden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die dortigen Ansiedler zeichnen sich keineswegs durch Unternehmungsgelbst aus und bearbeiten das Land auf eine geradezu nachlässige Weise, wenn sie dies überhaupt thun. Ueberall wuchert Unkraut, die Felder sind nicht ordentlich eingegänzt, die Saatzeit wird selten pünktlich eingehalten, und trotz des natürlichen Bodenreichthums ist nirgends ein wesentlicher Fortschritt bemerkbar. Die meisten Bauern sind obendrein tief verschuldet.

Das Klima ist mild und trocken. Oft regnet es monatläng nicht, und der Boden wird so dürr, daß man glauben sollte, Alles müßte vertrocknen. Von künstlicher Bewässerung ist keine Rede. Es ist geradezu wunderbar, daß trotz dieser Trockenheit Alles wächst und blüht, als ob es dort nie an befruchtendem Regen fehlte. Auf den Gipfeln der Hügel, die naturgemäß am meisten unter der Dürre zu leiden haben, wächst der beste Weizen.

Russisches Sektentwesen.

Nicht weniger als fünfzehn Millionen „abtrünniger“ Sektierer glaubt die russische Statistik gegenwärtig im rechtgläubigen Rußland annehmen zu müssen. Man faßt dieselben unter der einheitlichen Bezeichnung „Raskol“, d. h. „Trennung“ (Schisma), zusammen, doch bezeichnet dieser Name zahlreiche nach Ursprung und Bekenntnis sehr verschiedenartige Gemeinschaften. Dieselben sind über alle Provinzen des großen Reiches verbreitet, bald treten sie als organisierte Religionsgesellschaften offen heraus, bald heben sie sich im Stillen ihren „lehrschriftlichen“ Lehren und Vorschriften, wobei sie nicht selten, um sich den Nachforschungen der Behörden zu entziehen, äußerlich die Satzungen der rechtgläubigen Kirche beachten. Ramentlich zahlreich sind die russischen Dissidenten in den Gouvernements des Nordens, ferner in der Gegend von Tambow, Samara, Saratow, im Lande der Donischen Kosaken und in Sibirien vertreten. Aber auch in den übrigen Gouvernements findet man sie mehr oder weniger häufig, selbst Moskau und Kiew, die beiden heiligen Städte der russischen Orthodoxen, weisen starke Sektierergemeinden auf.

Die gebildeten Kreise sehen dem Sektentwesen fern, höchstens die schwärmerische Sekte der Elyshen, die vom Volke wegen ihrer widerstreblichen Ausdrucksweisen verachtet wird, findet ab und zu in religiösen Schwärmern, abgelebten Künftlingen und hysterischen Frauenzimmer Anhängern aus der besseren Klasse. Die Elyshen und die ihnen verwandten Stopen, welche ihren religiösen Wahn bis zur Selbstverwundung treiben und deren Ursprung von verwandten Sekten der altbyzantinischen Kirche abgeleitet wird, haben mit den übrigen russischen Sektent, die auf volkstümlichem Boden erwachsen sind, gar nichts zu tun. Ihre Zahl ist auch nicht groß, höchstens 100,000 Bekenner gehören zu dieser „düsteren“ Gruppe, wie das Volk sie nennt. Der Kern ihrer Lehre ist schwer zu bestimmen; sie haben Erscheinungen, Verkündigungen, Erleuchtungen, Propheten tauchen unter ihnen auf, der Gott Zebaoth steigt zu ihnen herab, Christus, oder auch die Muttergottes, nimmt die Gestalt eines der Ihrigen an und verkörpert mit ihnen von Angesicht zu Angesicht. Sie essen kein Fleisch, geisteln sich und legen sich auch sonst alle nur erdenklichen Entbehrungen auf. Sie haben eine streng durchgeführte Hierarchie, Propheten und Prophetinnen genießen bei ihnen die größte Verehrung und absoluten Gehorsam. Der Ruf des nackten Knies der Prophetin ist eine beliebte Ceremonie. Im Allgemeinen kann man ihre absonderliche Religionsübung als eine Mischung von unbewußtem Spiritismus, ständlicher Verirrung und übertriebenem Asketismus bezeichnen. Sie halten ihre Versammlungen und Andachtsübungen möglichst geheim, doch weiß das Volk in den großen Städten manches Haus zu bezeichnen, in dem die „Narren, Kupidonen, Müßiggänger, Wonnebrüder“, wie die Elyshen verächtlich genannt werden, ihr Wesen treiben.

Nichts von dieser Art finden wir bei den übrigen russischen Sektent. Ihrem Ursprung nach scheiden sich dieselben in den eigentlichen „Raskol“, der seit der Kirchenreform des Patriarchen Nikon im 17. Jahrhundert besteht, und in die Dissidenten des Südens, die man gegenwärtig gern mit dem Namen „geistliche Christen“ bezeichnet und deren Leben unabhängig von dem kirchlichen Leben der Orthodoxen entstanden sind. Einige Forscher führen dieselben auf die bulgarischen „Bogumilen“, andere auf die Hussiten, Calvinisten u. s. w. zurück. Was die Zahl anlangt, so schätzt J. Suhow im Jahre 1880 die eigentlichen Schismatiker auf etwa 12 Millionen, die „geistlichen Christen“ auf 1 Million. Die Anzahl der Letzteren hat sich in den letzten Jahren erheblich gemehrt. Lieht man die Vermehrung durch Fortpflanzung und Belehrung innerhalb der letzten Jahre in Betracht, so wird die Gesamtzahl von 15 Millionen nicht zu hoch erscheinen.

Das russische Schismatoma hängt eng zusammen mit der allgemeinen Umwandlung des volkstümlichen altrussischen Staatswesens, das auf der freien Selbstverwaltung des „Mir“, der „Gemeinde“, beruhte. Nach dem Muster der tatarischen und türkischen Ehane und Gazars, welche auch nach demjenigen westeuropäischen Herrscher als Carl V. und Ludwig XIV., bildeten sich die Gazars von Moskau ein absolutistisches Staatsideal, das mit altrussischem Wesen nichts zu schaffen hatte und anfangs bei den Bojaren wie beim Volke auf heftige Abneigung stieß. Seit Ivan dem Schrecklichen bereits scheint die neue Staatsform die Oberhand zu gewinnen; das alte Rußland, das Rußland der Rußiks, ist durch den tatarischen Einfall zu Grunde gerichtet, und seine Ueberbleibsel sind nicht im Stande, sich zu einem gemeinsamen Widerstand gegen das neue System zu vereinen. Nur auf kirchlichem Gebiete bepausete sich noch die alte Ordnung in gewisser Weise. Die Gemeinde hatte noch ihr Selbstbestimmungsrecht, beugte sich keiner Hierarchie und hielt fest an der Form des kirchlichen Lebens, welche das Evangelium vorschrieb und in der Laien, Priester und Oberpriester gleichberechtigte Glieder einer Brüder-

gemeinde sein sollten. Aber die Begierde nach Herrschaft hatte nicht nur die weltlichen, sondern auch die geistlichen Würdenträger von Moskau ergriffen; sie suchten zunächst den Popen, der bisher in friedlicher Gemeinschaft mit seiner Gemeinde gelebt und sich wenig um seine Vorgesetzten gekümmert hatte, von dem „Mir“ loszureißen und zum Werkzeug ihrer Machtgier zu machen. Ramentlich war es Patriarch Nikon (geb. 1605, gest. 1681), der mit Reich die Machtstellung der römischen Hierarchie sah und etwas Ähnliches in der russischen Kirche schaffen wollte. Die Revision der Kirchenbücher, welche er anordnete, gab nun den Anlaß zum allgemeinen Abfall, der sich seit dem Moskauer Konzil im Jahre 1666 in ganz Rußland vollzog. Tausende und Abertausende von Strenggläubigen, die fest entschlossen waren, an der alten freikirchlichen Ordnung festzuhalten, lehnten die Neuerungen Nikons heftigen Widerstand entgegen oder flüchteten sich ohne Furcht, oder mit ihren Priestern an der Spitze, in die menschenleeren Einsiedelungen des großen Reiches, wo sie ein „neues Leben nach alter Art“ begannen, ihren erprobten Glaubenssätzen lebten, die Evangelien nach ihrer Auffassung deuteten, ihr Familien- und Gemeinwesen in altrussisch-christlicher Weise einrichteten und dem Reiche des Antichrist, das in Rußland angebrochen war, den Krieg bis auf's Messer predigten. Der Antichrist verkörperte sich nach der Meinung dieser ersten „Altgläubigen“ in der Person des Neuerers Nikon. Aber Nikon starb, ohne sein Ziel, ein moskowitisches Papsttum zu begründen, erreicht zu haben, und Peter der Große wußte sich geschickt die von dem Patriarchen errungenen Erfolge anzueignen, indem er sich selber und seine Nachfolger zu höchsten Machthabern der russischen Kirche erklärte. Vor dieser unerhörten Reduktion verlagte sich natürlich in den Augen der Altgläubigen die Schuld Nikons, und es war für sie ausgemacht, daß nicht Jener, sondern erst Peter der eigentliche Antichrist sei. Zu seiner Bekämpfung verbanden sie sich mit den aufständischen Strelizen, und als diese von Peter niedergeworfen wurden, flüchteten sie sich wieder in finsternen Groll in ihre Einsiedelungen. Aber wie bereits zu Gzar Alexei's Zeiten, so blieben sie auch jetzt von dem siegreichen Peter nicht verschont, der sehr wohl begriff, daß sich hinter ihrem scheinbar rein kirchlichen Dissidentismus ein heftiger Widerstand gegen seine staatlichen Reformen verbarg. Die Verfolgungen, denen die Altgläubigen ausgesetzt waren, entflammten immer mehr und mehr ihren Fanatismus. Zu Tausenden kürzten sie sich sammt den Ihrigen in die Flammen ihrer mit eigener Hand angezündeten Häuser, um nicht den Soldaten in die Hände zu fallen, die gegen sie ausgehauert worden waren. Allein im Jahre 1687 suchten und fanden auf diese Weise nicht weniger als 2700 Altgläubige den Märtyrertod.

Es ist leicht begreiflich, daß eine solche Zähigkeit der Sache des Raskol nur fürderlich sein konnte. Die Regierung sah bald ein, daß sie mit Gewalt gegen die hartnäckigen Sektierer nichts ausrichten würde, und so begann man sie, gegen erhöhte Steuern und Tragung anderer Lasten, allmählich zu dulden. Sie verbreiteten sich nun sehr rasch, ganze Dörfer gingen bisweilen zu ihnen über. Die mit ihrer Revision betrauten Beamten ersuchten auf's Höchste über die Anziehungskraft ihrer Lehre und verschwiegen den wahren Sachverhalt in ihren Berichten; als im Jahre 1850 eine besondere Revision der Schismatiker abgehalten wurde, stellte sich heraus, daß ihrer statt der amtlich geschätzten 829,971 Seelen gegen zehn Millionen vorhanden waren. Da sich die Raskolniki indessen nicht wie andere schismatische Bekenntnisse, z. B. die Presbyterianer in Schottland, von vornherein als neue Kirche organisiert hatten, so entwickelte sich bald im Schooße der Abtrünnigen eine Anzahl kleinerer Sektent, die in ihren Lehren mehr oder weniger auseinander gingen, auch wohl öfter aneinander gerieten, in dem Haß gegen die orthodoxe Kirche jedoch stets ein gemeinsames Band besaßen, das stark genug war, sie an gegenseitiger Aufreißung zu verhindern.

Zunächst sind die beiden großen Hauptlager der Popowzen und Bespopowzen zu unterscheiden. Erstere haben Popen oder Priester, letztere haben keine solche und behaupten, daß Jedermann sein eigener Priester sei. Als die Priester, welche das Schisma mitgemacht hatten, ausgestorben waren, nahmen die Popowzen theils Ueberläufer aus der orthodoxen Kirche als Priester an, theils befaßten sie sich mit Priestern, die ihnen die höchste orthodoxe Behörde, der heilige Synod, zuwies, wofür sie sich verpflichteten, den Gazars in ihr Gebet einzuschließen. Man sieht, daß die Popowzen, deren Zahl man gegenwärtig auf 3 Millionen schätzt, sich immerhin den bestehenden Verhältnissen anzupassen wußten, wie sie denn überhaupt der orthodoxen Kirche unter allen Sektentern am nächsten stehen und sich mehr durch äußerliche Eitelkeiten des Gottesdienstes, als durch inneren Gegensatz von derselben unterscheiden.

Andererseits auf etwa 9 Millionen zu schätzenden Bespopowzen oder „Priesterlosen.“ Bei ihnen darf man sich eine bisweilen an den modernsten Bannstücken streifende Freiheit in der Behandlung religiö-

ser Dinge ausgebildet, und zwar ganz ohne äußere Einflüsse, ohne Zusammenhang mit den modernen Ideen, die in den gebildeten Kreisen der russischen Gesellschaft seit Peter's Eingang gefunden hatten. Sie halten als Grundgesetz fest, daß einzig und allein die Bibel das maßgebende Buch für den wahren Christen sein soll und daß es Jedem freisteht, dieselbe ganz nach Belieben auszuliegen. Einige von ihnen geben sogar so weit, die Bibel überhaupt zu verwerfen, wenn sie ihnen nicht in den Kram paßt. Die zahlreichen orthodoxen Missionare, die zu diesen verstockten Sektentern abgelenkt werden, treffen unter ihnen zumest auf wohlgeschulte Züfler, denen sie mit ihrem geistlichen Rüstzeug nur selten gewachsen sind. Das Disputieren über religiöse Dinge ist eine Lieblingsunterhaltung der Raskolniki, nichts macht ihnen größeres Vergnügen, als einen rechtgläubigen Gegner mit Gründen aus der Bibel mundtot zu machen. Das Ceremoniell ist bei ihnen auf ein verschwindend geringes Maß eingeschränkt. Die Meisten leben ehelich, d. h. in einer formlos geschlossenen, auf gegenseitiger Einwilligung beruhenden Verbindung. Einige fanatische Sektent bevorzugen die Ehelosigkeit, weil eine Ehe dem Dienste der Propaganda hinderlich ist. In vielen priesterlosen Gemeinden ist der Kommunismus eingeführt, in allen ist gegenseitige Hilfeleistung eine der Hauptpflichten des „Christen.“ Die Sektent dieser Richtung zeichnen sich durch Nüchternheit, Fleiß und Streben nach Bildung aus; ihre Dörfer unterscheiden sich nach allgemeiner Ansicht sehr vorteilhaft von denjenigen der Rechtgläubigen.

Von den ziemlich zahlreichen Untersekten nennen wir hier die „Domorzen“, d. h. die Küstenbewohner (am Weißen Meere), die in ihrem Fanatismus nicht so weit gehen, Steuern zahlen und auch wohl für den Kaiser beiten; die Gedossaner und Philippowen, nach ihren Gründern benannt und durch ihren Eifer im Glauben ausgezeichnet; die „Leute Gottes“ oder „Banderer“, die ihr Leben auf der Wanderschaft verbringen, beständig ihre Lehre verkündend und von einer Versöhnung mit dem Bestehenden nichts wissen wollen; endlich die von dem Donischen Kosaken Sisin gegründete Sekte der „Nemoljalen“ oder „Nicht-beter“ und die in der Gegend von Kaluga sehr ausgebreitete Sekte der „Seufzer.“ Unter sich leben diese Sektent in Eintracht, sie haben ein aus 27 Mitgliedern zusammengesetztes Schiedsgericht, das in der „Einöde am Wyga Fluss“ (in der Nähe des Dnepr) seinen Sitz hat und alle Streitigkeiten entscheidet.

Unter den „geistlichen Christen“ ist die Sekte der Molokanen oder Milchtrinker die zahlreichste. Ihre Lehre hat in vieler Beziehung Ähnlichkeit mit derjenigen der priesterlosen Schismatiker. Sie haben ebenfalls keine Priester, fassen die Evangelien „im geistigen Sinne“ auf, disputieren sehr gern und sind arbeitsam, nüchtern und gewandt wie jene. Doch beobachten sie gewisse religiöse Bräuche, essen kein Schweinefleisch, keine schuppenlosen Fische, keinen Knoblauch, trinken keinen Wein und rauchen nicht. Es gehört zu ihren Grundgesetzen, niemals Blut zu vergießen, was zu vielen Unzuträglichkeiten bei ihrer Einstellung in das Heer geführt hat. In den Schlachten des Krimkrieges waren sie einfach die Gewehre fort und ließen sich ruhig niederlegen oder in den Arrest führen. In neuerer Zeit verwendet man sie ausschließlich beim Train, bei der Ambulanz u. s. w.

Die Sekte der „Gemeinschaftlichen“, die eine kommunistische Organisation haben, sowie die „Evangelischen Christen“, die viele Vertreter im Donischen Heere zählen, sind Abarten der Molokanen. Die „Stundniki“ nähern sich in ihrer Lehre den deutsch-protestantischen Colonisten in Süd-Rußland, doch ist es nicht erwiesen, daß sie ihren Ursprung von ihnen herleiten. [„N. Stütz.“]

Hunde als Aufseher.

Die 700 Zuchthäuser, welche in den Pratt-Minen in Alabama beschäftigt sind, werden nicht allzu streng beaufsichtigt. Nur ein hoher Bretterzaun trennt sie von den nahen Wäldern, und es wäre für sie ein Leichtes, über diesen Zaun zu entweichen. Vor den Augen der Aufseher brauchen sie sich nicht allzu sehr zu fürchten. Nicht jede Kugel trifft, und der Flüchtling könnte bald hinter Gebüsch und Bäumen verschwinden. Und doch wagt es fast kein einziger Gefangener, einen Fluchtversuch zu unternehmen. Sie fürchten sich nicht vor dem Zaun und den Aufsehern, wohl aber vor den riesigen Bluthund, deren es in dem Lager eine ganze Menge giebt.

Die Thiere sind sonst ganz harmlos. Sie thun keinem Menschen etwas zu Leide, und leben sogar mit den Gefangenen in guter Kameradschaft. Träge sonnen sie sich auf dem grünen Rasen oder spielen mit einander den Tag herum, ohne sich viel um ihre Umgebung zu bekümmern. Sie bellen nicht einmal, wenn sich ein Sträfling aus dem Lager entfernt. Erst dann kommt Leben in sie, wenn man sie verfolgen sollen. Die ersten 200 Schritte

*) Von den Rechtgläubigen so genannt, weil sie in der Hatzzeit Wölfe tödten.

scheinen sie noch zu zaudern; sie sind noch nicht ganz sicher, ob sie auch auf der richtigen Spur sind. Haben sie aber erst einmal diese Strecke hinter sich, dann geht es weiter mit großer Geschwindigkeit. Kein Mensch mehr wäre im Stande, sie aufzuhalten. Mit wüthendem Gelläute eilt die ganze Meute dahin; die alten, erfahrenen Hunde voran, die jüngeren dicht dahinter. Dem Flüchtling blüht kein Rast, und wenn er auch noch so schlau eronnen wäre. Manche Sträflinge versuchten es, große Reste hinter sich zu schleppen, um dadurch die Hunde von der Spur zu bringen. Andere warfen auf der Flucht ihr Schußwerk ab und zogen neues an, noch Andere warteten meilenweit durch Wasser oder ritten auf unterweg ausgegriffenen Maulsefeln weiter. Alles dies half nichts. Der Wertschinn der Thiere ist so wunderbar, daß sie selbst in den Straßen einer lebhaften Stadt der Spur eines Flüchtlings zu folgen vermögen.

Wohle dem Flüchtling, dem es nicht gelingt, auf einen Baum zu klettern, wenn die Hunde ihm dicht auf den Fersen sind! Durch die Jagd ist ihr Blut in Wallung gerathen, und sie würden den Verfolgten sofort in Stücke reißen, wenn sie seiner habhaft werden sollten. Haben sie ihn gestellt, dann umgeben sie den Baum mit wüthendem Gell und Geheul, bis die verfolgenden Aufseher herbeikommen und sie nach und nach zur Ruhe bringen. Dagegen darf der Flüchtling herunter. Von der Zeit an kümmern sie sich nicht mehr um ihn.

Um die Hunde ihn Uebung zu halten, wird im Lager mindestens einmal wöchentlich eine Menschenjagd veranstaltet. Ein Flüchtling wird in einen dichtgepflanzten Angus gesteckt, der ihn vor den Bissen der Hunde schützt, erhält zwei Stunden Vorsprung und wird aufgefordert, nach einem bestimmten Punkte zu eilen. Noch nie ist es einem Sträfling gelungen, trotz der zwei Stunden Vorsprung seine Freiheit zu gewinnen.

Die Eigentümer der Hunde behaupten mit Stolz, es gäbe im ganzen Süden keine, die sich mit den Ihrigen an „Spursündigkeit“ messen könnten.

Riesige Erntemaschinen.

Ueber die in Californien gebräuchlichen riesigen Erntemaschinen berichtet ein Correspondent der „N. Stütz.“ Folgendes: Schon von Weitem erregte das roth angestrichene Ungeheuer, auf welchem an 6 Fuß langer Stange die amerikanische Flagge wehte, unsere Aufmerksamkeit. Als wir das Ungeheuer eingeholt, hielt man stille und ich begab mich auf die Maschine, um mitzufahren und ihre Arbeit anzusehen. Der Schneideapparat ist ungefähr derselbe, wie bei dem sogenannten Reader (Rehren - Abschneider) und beträgt die Schnittweite 14 Fuß. Zur Linken des Schneidegeräths ist der Dreschkasten angebaut, auf ähnliche Weise wie der Bindeapparat an den Selbstbinder. Die im Ganzen über 30 Fuß breite und 14 Fuß hohe Riesemaschine wird von 18 Maulsefeln fortbewegt, welche in drei Reihen und je 6 vor das Ding gespannt sind. Ueber der ersten Reihe der Esel thronet auf vorgebautem Stipe der Treiber, der eine 16 Fuß lange Peitsche mit nicht überlangen Stiele auf eine Weise handhabt, durch die er den eigensinnigen Eseln allen Respekt vor ihrem Führer abzugewinnen weiß. Mit vier Zügeln führt er das Viegelspann und sollte ihnen zur Abwechslung das Aussteigen beikommen, so wird er mit Hilfe eines starken Extra-Leberzügels ihre Köpfe so zusammenlegen, daß ihnen die Mägen vergehen. Auch läßt sich eine eiserne Bremse auf das zwei Fuß breite Riesenrad anwenden, wodurch Umdrehungen desselben unmöglich werden.

Vom Schneidegeräth wird das Getreide, welches sehr kurz ist — da man nur soviel Halms mischnidet, als zum Erlangen der Rehren notwendig — vermittelst Transporthäfen (canvass) gleich in den Cylindern der Dreschmaschine befördert, welcher bei mächtigem Gange der Zugthiere genügend Umdrehungen macht, um die Rehren rein auszuwaschen. Zweimal geht der gedroschene Weizen durch Reinigungsapparat und Windmühle, und läuft dann in Säde, welche auf der Stelle zugenäht werden und ist daher gleich marktfähig. Die sich selbst regelnde Windmühle verhindert, daß bei zu raschem Gange der Esel oder heftigem Winde, was übrigens selten vorkommt, Körner in das Stroh geblasen werden. Letzteres fällt in eine hinten angehängte Schlaglarre oder, wenn man diese abhängt, in die Stoppel. Die gefüllten, zugenähten Säde läßt man zu Dreien, wie bei dem Selbstbinder die Bündel, in die Stoppel fallen, von wo sie vom nachfolgenden Wagen auf Haufen zusammengefahren werden.

Man schneidet mit dieser Maschine durchschnittlich 30 Acres und drischt, je nach dem Betrage, von 200 bis 250 Sad (@ 140 Pfund) täglich. Vier Männer sind zu ihrer Handhabung nöthig: der Treiber, der Aufseher des Schneideapparats, der Aufseher des Dreschkastens und der Sadzüger. Nach jedesmaliger Zurücklegung von zwei Meilen wird angehalten, um nicht allein die Lager der Maschine, sondern auch die trockenen,

naubigen Rehren der Mannschaft zu schmelzen.

Bis zum nächsten Jahre glaubt man, sie mittelst Dampfkraft fortbewegen zu können, was bis jetzt wegen der damit verknüpften Feuergefahr nicht anging. Angestellte Versuche, bei welchen Del als Feuerungsmaterial benützt wurde, sollen sehr befriedigende Resultate ergeben haben.

Das Auge der Insecten.

Unter den Sinnesorganen der Insecten ist wohl keines so hoher Vollkommenheit ausgebildet, als das des Gesichtes. Den meisten anderen Thieren sind zwei Augen hinlänglich, um ihre Gegenstände wahrzunehmen. Nicht so den Insecten. Diejenigen Insecten, die entweder ihren Kopf oder auch die Augen nicht bewegen können und daher mit zwei Augen nur einen sehr eingeschränkten Kreis übersehen würden, haben mehrere, theils einfache, theils zusammengesetzte Augen. Die einfachen Augen bestehen aus einer Hornhautlinse, einem Glaskörper, einer becherförmig diesen umschließenden Netzhaut und aus einer vor der Netzhaut liegenden Pigmentschicht, die eine Art von Iris bildet.

Solche einfache Augen, an der Zahl 2, 4, 6, 8, ja in selteneren Fällen 10 und 12, haben die Spinnen und Scorpione auf oder an dem Rande des Kopfbruststückes sitzen; 20 bis 40 solche einfache Augen liegen bei den Asekariden, wie zu einem größeren Auge zusammengelagert, an jeder Seite des Kopfes. Auch die Raupen der Schmetterlinge und die Larven mehrerer anderer Insecten haben nur einfache Augen, während sich an dem vollkommenen Thiere ein anderer Typus des Baues der Augen zeigt: der zusammengesetzte. Diese bilden zwei Halbkugeln, die mit der Hornhaut wie mit einem Neze von lauter sechs-, selten vierseitigen Maschen (Facetten) überzogen sind, in denen jeder ein kleines, erhabenes, glänzendes Kügelchen steht, das seine eigenen Sehnerven hat, und nichts Anderes als ein besonderes Auge ist. Mit diesem Auge sehen die Insecten Alles rund umher, ohne sich nach dem Körper, den sie sehen wollen, hinwenden zu müssen.

Solche zusammengesetzte Augen kann man bei einer Stubenfliege z. B. auf beiden Seiten über 16,000, bei der Biene und der Biene 14,000, bei dem Weiden-spinner 22,000, bei der Biene 24,000, bei einem gewöhnlichen Tagfalter 35,000 und bei einem Stachelkäfer 50,000 wahrnehmen. Die einfachen Augen dienen wahrscheinlich für das Sehen in der Nähe, während die Facettenaugen nur in größerer Entfernung Körper wahrnehmen.

Gegen Diphtheritis.

Wie man der Diphtheritis vorbeugt, darüber finden wir in der vortrefflich redigierten „St. Pet. Med. Wochenschrift“ folgenden namentlich für Familienmütter beherzigenswerten Artikel von dem Dberarzt am Stadthospital zu Elbau, Dr. Oskar Johannsen:

Man sorge dafür, daß die Kinder jeden Abend, bevor sie schlafen gehen, Mund- und Nasenhöhle mit einer desinficirenden Flüssigkeit reinigen. Sind im Laufe des Tages die betreffenden Bacterien in die Mundhöhle gelangt, so haften sie noch nicht fest und werden leicht abgepült. Läßt man sie jedoch die ganze Nacht hindurch sich ruhig „eingrafen“, dann ist am Morgen die Krankheit da.

Sind nun noch Speisereste in der Mundhöhle vorhanden, wie das bei der weit verbreiteten Sitt, statt am Abend erst am Morgen den Mund zu spülen, häufig vorkommt, so geben diese im Laufe der Nacht in Fäulnis über und begünstigen damit wesentlich die Entwicklung der Bacterien.

Während des Tages, wo fortwährend Schluckbewegungen gemacht werden, sind die Bedingungen für das Anwachsen der Parasiten überhaupt nicht günstig, viel günstiger während der Nacht, wo Schluckbewegungen nur selten gemacht werden, daher man auch in überwiegender Häufigkeit am Morgen die Krankheit entwickelt vorfindet.

Als Spülwasser empfiehlt sich am besten eine hellrothe Lösung von Kaly hypomangan, weil man bei dieser den Zeitpunkt anzugeben vermag, wann die Desinfection beendet ist — wenn nämlich das Wasser wieder roth die Mundhöhle verläßt.

Auf Grund mehrjähriger Erfahrung in meiner Hausarztpraxis kann ich dieses Verfahren für durchaus wirksam erklären.

Sinnsprüche.

Sorgen und grübeln schon vorher Um die kommenden Leiden, Heißt zur Reife über das Meer Sich einen Steden schneiden.

Sprich ja und nein und dreh' und deutle nicht,

Was du berichtest sage kurz und schlicht, Was du gelobst, sei dir höchste Pflicht, Dein Wort sei heilig, d'rum verschwend es nicht.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versende man mit folgender Adresse: Rundschau, Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 2. November 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Familien-Kalender für das Jahr 1888

hat die Presse verlassen und ist zum Versenden fertig. Dieser vortreffliche Kalender sucht seines Gleichen an Willigkeit und Genauigkeit der astronomischen Berechnungen, welche von dem Meteorologen L. J. Seaton ausgeführt sind; sie verdienen wegen besonderer Beachtung, weil die Wettervorhersagen Seaton's nicht so allgemein und unklar gehalten sind wie die gewöhnlichen professioneller Kalendermacher, sondern die Witterungsverhältnisse für jeden Tag des Jahres genau angeben. — Der Kalender enthält außerdem zwei schöne Illustrationen und der Lesestoff ist reichhaltig, gediegen, und besonders mit Rücksicht auf den Familienkreis ausgewählt. Der Druck, welcher mit neuer Schrift geschah, ist sehr schön und klar und auch für schwache Augen leicht lesbar.

Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, frei versandt.....	.08
2 Exemplare „ „ „ „ „ „ „ „	.15
4 „ „ „ „ „ „ „ „	.25
1 Duzend „ „ „ „ „ „ „ „	.60
22 Exemplare „ „ „ „ „ „ „ „	\$1.00
Per Exemplar, auf Kosten des Empfängers:	
100 Exemplare „ „ „ „ „ „ „ „	\$3.75
1 Groß (144 Exemplare) „ „ „ „ „ „ „ „	5.00

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

„Unsere deutschen Vorfahren“, von Dr. Georg E. Seibert, Prof. des Theol. Seminars zu Bloomfield, N. J., Editor des „Deutschen Volksfreund“, ist eben in einer zweiten, verbesserten und vermehrten Auflage erschienen und kostet in Leinwand-Einband, portofrei, \$1.20. Zu beziehen in der Office der „Rundschau“, Elkhart, Indiana.

Die Dankfagungs-Proclamation.

Der Präsident hat folgende Proclamation erlassen:

„Die Güte und die Gnade Gottes, welche täglich in diesem Jahre dem amerikanischen Volk zur Seite gestanden haben, erscheinen dankbare und demütige Anerkennung. Mit Seiner Allmacht hat Er uns vor Krieg und Pestilenz und allem nationalen Unglück bewahrt. Mit Seiner Gnade hat der Boden dem Ackerbauer einen reichen Lohn seiner Arbeit gewährt und alle Wege christlichen Muthes haben zu beglückender Zufriedenheit geführt. Seine Liebe und Güte haben die Herzen unseres Volkes von Neuem mit brüderlicher und patriotischer Gesinnung erfüllt und unter Seiner nimmer wankenden Leitung sind wir auf dem Wege nationalen Gedehens gewandelt.“

Damit wir einmüthig unsere Dankbarkeit für alle diese Segnungen aussprechen können, setze ich, Grover Cleveland, Präsident der Vereinigten Staaten, Donnerstag, den 24. November, als Dankfagungs- und Bettag fest, der von allem Volke in diesem Lande beobachtet werden soll.

An diesem Tage ruhe alle Werktagarbeit und jeder Dienst; das Volk versammle sich an seinen gewohnten Andachtspätzen und danke mit Gebet und Lobgesang unserm himmlischen Vater für Alles, was Er an uns gethan hat und bitte demüthig um die Vergebung unserer Sünden und die Fortdauer Seiner Gnade. Schaaire auch an diesem Tage familienweise mit euren Angehörigen zusammen, um fröhliche und liebe Erinnerungen im Herzen zu hegen und pflegen, die sich in Dankbarkeit auflösen für die Quelle aller Freude und den Geber alles Guten, welches euch den Tag fröhlich verschönt. Und inmitten unseres Volkes und unseres freudigen Hochgefühls laßt uns der Armen, der Bedürftigen und der Unglücklichen gedenken und durch Gaben der Liebe und des hilfsvollen Wohlwollens die Zahl Derjenigen vermehren, welche mit dankbarem Herzen sich in unserer Dankfagung anschließen.

Zum Zeugnis dessen pp.

Grover Cleveland.
Gegengez. Thomas F. Bayard,
Staatsminister.

Verbindung mit dem Ocean.

Die canadische Regierung hat für ihr Canalssystem zwischen dem Erie- und dem Atlantischen Ocean bereits fünfzig Millionen Dollars aufgewendet und ist mit ihren Arbeiten an der Verbesserung desselben noch lange nicht fertig. Es ist die Absicht, auf der ganzen Strecke von Port Arthur bis nach Montreal eine durchgängige Tiefe von vierzehn Fuß Fahrwasser herzustellen. Der Getreidetransport durch den Canal hat sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben; von 63,551 Tonnen in 1882 ist er auf 151,551 Tonnen in 1886 gestiegen; der Gesamttransport von Waaren betrug in dem letzten Jahre auf 414,812 Tonnen. Im Jahre 1882 fuhr von den Fahrzeugen, welche den Wellandcanal passirten, 38 Prozent unter amerikanischer Flagge, in 1884 waren es 53, seitdem ist aber der Procentsatz wieder auf 47 gefallen. Im vorigen Jahre passirten 261 canadische Dampf- und 264 Segelschiffe den Canal, gegen 118 amerikanische Dampfer und 358 amerikanische Segelschiffe.

Ein Schiefergriffel-„Ring.“

Aus Steinach im Thüringer Walde wird dem „Frankfurter Courier“ Folgendes geschrieben:

Die schieferreichen Berge unserer Umgegend liefern das vorzügliche Material zu den Schiefergriffeln, welche jedes Kind in der Schule braucht; der Artikel wird in der ganzen Welt gesucht, denn einzig in ihrer Art ist die Güte des Steins, welcher in feuchtem Zustande sich willig in die schmalsten Streifen spalten läßt und vermöge seiner Weichheit den besten Schiefergriffel bildet. Trotz dieser Vorzüge und trotzdem Steinach mit seiner nächsten Umgebung fast der alleinige Producent dieses Artikels ist, wird von jeder der Welt durch eine große Ueberschneidung gedrückt, welche sich in billigen heimischen Arbeitslohn geltend macht.

Das Verhältniß der Griffelarbeiter war meist so, daß sie aus dem dem Staate gehörenden Brücken das Material bezogen und die Fertigstellung der Griffel im eigenen Hause oder in Hütten auf den Brücken bewirkten. Jeder dieser kleinen Handwerker seht seine Waare an Händler ab, welche den Verkauf und die Ausfuhr vermitteln. Häufig drückte die Noth die armen Arbeiter, so daß sie in der stillen Geschäftszeit ihre Waaren zu einem ganz niedrigen Ertrage absetzen mußten; auf diesen niedrigen Preis aber fußen immer wieder die neuen Bestellungen, so daß auf lange Zeiten hinaus die ganze Gruppe der Handwerker um einen kärglichen Lohn sich plagen mußte.

Vor einigen Jahren trat eine große Firma in ein Vertragsverhältniß mit der meiningischen Regierung, mietete von ihr die Schieferbrücke und schloß mit den Griffelmachern Verträge ab, wodurch dieselben gebunden waren 18 Tausend Griffel pro Woche zu 1 Mark (24 Cents) das Tausend nur allein für die genannte Fabrik zu liefern. Seit drei Jahren besteht dieses Vertragsverhältniß, heute stehen wir vor dessen Auflösung, aber die damit verbundenen Einzelheiten sind so interessant und bilden ein solches Seitenstück zu den heute herrschenden Wirtschaftsverhältnissen, daß sie auch weiteren Kreisen mitgetheilt werden sollen.

Die Firma hatte sich, unter Uebernahme nicht unbedeutender Verpflichtungen, ein Monopol geschaffen und suchte dasselbe dadurch auszunutzen, daß sie die Preise der Griffel wesentlich erhöhte und mit einem Nutzen von annähernd 100 Prozent arbeitete. Der Absatz erlachte unter solcher Preistreibe, die Privatthätigkeit anderer Bruchbesitzer aber wurde zu neuen Thaten begeistert; ganz entfernt stehende Arbeitergruppen warfen sich auf die Herstellung von Griffeln, überall schlug man in den Bergen ein, um nach Material zu fahnden, und die Versuche blieben nicht ohne Erfolg. Die Privatthätigkeit hat einen so ungeahnten Aufschwung genommen, da sie billiger arbeitet und in Folge dessen mehr Absatz hat, als die große Fabrikfirma, daß sie heute schon die gleiche Menge schafft wie ihre Concurrentin.

Aber der Krach muß bald kommen. Der Bedarf des Weltmarktes wird von Sachverständigen auf 500 bis 600 Millionen Griffel geschätzt, die Production beträgt annähernd 1200 Millionen. Das Lager der Fabrikfirma bezieht sich auf ca. 600 Millionen Griffel, welche jetzt nicht abgesetzt werden können, da die private Concurrenz zu stark und zu billig ist. In Folge dieser misslichen Verhältnisse ist die Stellung der für die Fabrikfirma Arbeitenden keine rosig; sie sehn den Tag herbei, an welchem das Vertragsverhältniß zu Ende geht. Als Mittel nun, um dem unausbleiblichen Verhängnis zu entgehen, schlägt die Firma nach Rufen der „Ringe“ eine Actiengesellschaft vor, welche die ganze Fabrikation monopolisiren und einen Griffelgruben bilden soll. Wahrscheinlich ist dann der § 1 in dem zukünftigen Vertrag: „Uebernahme des Waarenlagers der Fabrikfirma zum höchsten Preise.“ Wahrlich, die Kleinen lernen an den Großen.

Allerlei.

— London hat eine Bevölkerung von 4 Millionen und hat nur Kirchenraum für 600,000.

— In der Stadt Mexico sind kürzlich drei eingeborene Protestanten menschenmörderisch umgebracht worden. So berichtet J. M. Greene an den „Evangelist“.

— S. B. Alerton, ein Millionär, hat Besitzthümer in neun verschiedenen Staaten. Seine zwei Lieblingsbauereien befinden sich im südlichen Nebraska und bestehen aus je 10,000 und 80,000 Acres Land.

— Kalamazoo, Mich., wird häufig „Celeryville“ genannt. Es sind dort 2000 Acres mit Sellerie bepflanzt, der durchschnittlich einen Gewinn von \$400 per Acre abwirft.

— Vor einiger Zeit wurde ein katholischer Priester, Namens McZighe, in Pittsburg als Schuldirektor erwählt. Protestantische Eltern wollen ihre Kinder deshalb aus der Schule entfernen.

— Präsident Cleveland nebst seiner Gemahlin und der übrigen Reisebegleitung ist am Samstag früh von seiner dreiwöchentlichen Tour wohlbehalten wieder in Washington angekommen. Er hat 17 Staaten durchreist und eine Wegstrecke von 4500 Meilen zurückgelegt.

— John Allen Gano ist in Centerville in Kentucky im Alter von 82 Jahren gestorben. Er gründete vor beinahe 60 Jahren, im Verein mit Alexander Campbell, die sogenannte „Christliche Kirche“, deren Anhänger auch Campbelliten genannt werden, und die gegenwärtig in Amerika über eine Million Befenner zählt.

— Der Thurm, den die Russen auf der höchsten Spitze des Delbergs erbauen, ist schon mehrere Stodwerke hoch und es ist nur noch ein Stodwerk aufzuführen. Er soll so hoch werden, daß man von der Spitze das Mitteländische und das Rote Meer erblicken kann. Eine Anzahl Glöcker soll darin aufgehängt werden. Bei der Ausgrabung des Fundaments stieß man auf sieben christliche Gräber, mit einer griechischen Inschrift, worin sich das Wort „Stephanos“ entziffern ließ.

— Aus Fargo in Dakota wird berichtet, daß jeder ankommende Eisenbahnzug überfüllt ist mit Leuten, die Land innerhalb des Entschädigungsgürtels der Nord-Pacific-Bahn belegen wollen. Wenigstens 1500 Fremde sollen in der Stadt sein, und schon am Nachmittag des 20. October begann sich vor dem Landamt eine Reihe von Leuten zu bilden, die sich sein wollten, am 21. wo die Belegung jenes Landes eröffnet wurde, die ersten zu sein. Die guten Leute haben jedenfalls eine ziemlich kühle Nacht gehabt.

— Die Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 19. August d. J. ist bekanntlich fast auf der ganzen Linie von Berlin bis tief nach Sibirien hinein infolge ungünstiger Witterung unmöglich geworden. Mehreren englischen Beobachtern aber stellte sich in Russland außerdem ein Hinderniß entgegen, welches weder astronomischer noch meteorologischer Art war. Dieses Hinderniß bestand in einem alten Geleze, welches den Mitgliedern des Clerus jeder Kirche, welche nicht die griechische ist, den Eintritt in Russland verbietet. Unter den englischen Beobachtern befanden sich aber mehrere Reverends und diesen wurde das Betreten des heiligen Bodens Russlands verweigert; sie mußten sich zu Lyd in Dipsreusen rationiren, wo das Wetter übrigens eben so ungünstig war, als in Russland.

— Das jährliche Einkommen des Oberhauptes der römischen Kirche wird folgendermaßen angegeben: Jährliche Zinsen von Capitalien, die sein Vorgänger Pius IX. ihm hinterlassen und die in englischen Banken auf Zinsen liegen, \$540,000; jährliches Einkommen an Renten etwa \$2,000,000 die Peterspennige, die ihm die Gläubigen jährlich beisteuern, belaufen sich \$3,000,000. Aus diesem ist zu ersehen, daß, trotzdem seine Ausgaben bedeutend sein mögen, doch über mehr zu verfügen hat, als sein angeblicher Vorgänger, der Apostel Petrus, der kaum die Tempelsteuer bezahlen konnte.

— Der Caffeepreis ist bekanntlich vor etwa zwei Jahren von Speculanten in die Höhe geschraubt worden und hat sich seither auf seiner Höhe erhalten. Die Speculanten kaufen einfach die ganze Ernte auf und setzen den Preis fest. Das Volk (die Kleinveräuser mit Inbegriffen) muß dann den hohen Preis bezahlen und den Caffeegegnuß entbehren. Der Verbrauch hat indeß seither um ein Drittel abgenommen, welches ein Beweis ist, daß nicht alle Leute sich schinden lassen oder Caffee-Sclaven sind. Wir wünschen allen „Corners“ oder Speculanten-Banden, welche die Lebensmittel des Volkes verteuern, einen baldigen Zusammenbruch.

— Erdbeeren bringen in Südcalfornien das ganze Jahr ohne Unterbrechung reife, wohl ausgebildete Früchte hervor. Das Obste bezieht sich jedoch nur auf solches Land, welches sich künstlich bewässern läßt. Das Fruchttragen der Erdbeer-

pflanzen wird durch eine diesem Zwecke entsprechende Bewässerung geregelt. Wenn ein Beet eine Zeitlang getragen hat, wird das Wasser abgeperrt und den Pflanzen ein Monat oder so Ruhe gegönnt. Nach dieser Zeit wird wieder Wasser zugelassen und auf diese Weise ein regelmäßiger Vertrieb durchgeführt, der überraschend großartige Ergebnisse erzielt.

— Laut Nachrichten aus Hutchinson, Kansas, stieß man beim Bohren eines artesischen Brunnens in dem südlichen Stadttheile von Hutchinson auf ein Steinsalz-Lager, das in Bezug auf Tiefe und Reinheit zu den besten in der Welt gezählt werden kann. Eine Anzahl Ader wurden durchbohrt; sie varirten zwischen 7 und 40 Fuß Tiefe. Bei einer Tiefe von 665 Fuß kam man auf eine Ader, von welcher zur Zeit erst 35 Fuß durchbohrt sind. Eine Analyse des zu Tage gefördertten Salzes hat ergeben, daß nur vier Prozent unreine Bestandtheile in demselben enthalten sind.

Gemeinnütziges.

— Als unfehlbares Mittel zur Stärkung der Augen wird Lavendelspiritus (Spiritus of lavender) empfohlen. Man reibe Morgens und Abends die Schläfe und das Genick damit ein.

— Vorsicht! — Es ist recht angenehm, auf der von Schlingpflanzen beschatteten und von wohlriechenden Blumen umgebenen Veranda zu sitzen, aber wo mündet die Abflußröhre aus der Küche! Wenn ein starker Geruch derselben entströmt, ist es um so besser, weil dann die Aufmerksamkeit eher darauf gelenkt wird. Dies ist der schwache Punkt in der Einrichtung der meisten Häuser auf dem Lande: Das Entfernen der Küchenabfälle, und deshalb solle man diesem Uebelstande ernstlich abhelfen. Schon mancher kleine Sarg ist aus der Vorbereitungen getragen worden, weil die Abzugsröhre an der Hinterthür vernachlässigt blieb.

— Probate Hausmittel zur Blutstillung größerer Wunden. 1. Man zerleihe Holzkohle, streue dies Pulver auf die Wunde und binde dieselbe mit Watte oder Leinen zu. Manche schlagen auch etwas Kohlenpulver in einen leinenen Lappen und binden denselben auf der Wunde fest. — 2. Man mische Weizenmehl und Salz zu gleichen Theilen, streue diese Mischung auf die Wunde und binde dieselbe zu. — 3. Man lege die Blätter einer weißen Elie auf. Um in jeder Jahreszeit solche Blätter zu haben, muß man dieselben conserviren, indem man sie einige Tage lang in starken Spiritus oder Branntwein legt, dann trocken werden läßt und aufbewahrt. — 4. In Amerika wendet man neuerdings bei stark blutenden Wunden pulverisirten Reis an.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 26. Oct. Ein in der gestrigen Nummer der Wochenschrift abgedruckter Artikel über die Ergebnisse der neuen Wahlen der russischen Delegation erregt neues Mißtrauen. Nach der Erklärung, daß die einer Mobilmachung ähnliche Maßregel sich als durchaus erfolgreich erwiesen habe, schließt der Artikel mit den Worten: „Russland sowohl als Frankreich können nunmehr sagen: Wir sind bereit!“ Der Artikel stammt deutlich erkennbar aus amtlicher Quelle und charakterisirt sich durch und durch als Drohung gegen Deutschland.

Berlin, 27. Oct. Ein Dril auf der Ostsee hat zwischen der Insel Rügen und Rømø viele Schiffe auf den Strand geworfen und die Küstenbefestigungen beschädigt.

Berlin, 28. Oct. In dem Dorfe Warschau in Ober-Posen wurden in einem Hochseitzuge ein Paar Pferde erschossen und rannen in die Schaar der Dorfkinde, welche sich auf der Straße gesammelt hatte. 16 Kinder wurden schwer, 10 leichter verletzt und vier kamen um das Leben.

Dänkirchen, 26. Oct. In einer Petroleum-Raffinerie hat sich heute eine furchtbare Explosion ereignet, welche das ganze Gebäude in Brand setzte, so daß davon nur die nackten Wände stehen blieben. Auch die angrenzenden Sägemühlen gerieten in Brand. Mehrere Menschen kamen in den Flammen um und sieben Personen, welche schwere Brandwunden erlitten haben, befinden sich in den Hospitälern.

Österreich-Ungarn. — Wien, 27. Oct. Die Regierung hat dem Reichsrath eine Vorlage betreffs der Beschränkung der Trunksucht gemacht.

Paris, 28. Oct. Nicht weniger als sieben junge Frauen befinden sich hier und in Vinzula wegen Vergiftung ihrer Männer in Haft, und weitere Verhaftungen stehen in Aussicht.

Großbritannien. — Dublin, 22. Oct. Bei dem Versuch, eine Witwe Foley in Valley Kerroque in der Grafschaft Wexford auf die Straße zu setzen, wurden die Beamten von den Leuten, welche das Haus beschützten, mit Vitriol, brennendem Theer und glühendem Eisen zurückgetrieben, so daß das Militär aufgebieten werden mußte.

London, 26. Oct. Mehrere Tausend brotlose Menschen sammeln sich heute Nachmittag auf dem Trafalgar Square und zogen unter Vorantragung der roten Fahne nach der Westminster-Abtei, wo ihrer 1200 anstandslos Einlaß erhielt. Hier verübten die ungeliebten Gäste allerhand Unfug, bespitzten die Mäße auf dem Kopf und lachten und schwapten ganz ungerührt, kanten und spuckten die Tabakspfeife überall hin, so daß viele Leute die Kirche verließen. Der Geistliche, der die Epistel verlas, wurde verhöhnt und überschrien, und als der Kanonikus Prothero von der Nothwendigkeit der Befragung der Geistesüberreiter predigte, schallte ihm aus der

Menge der Ruf: „Dah! Dummes Zeug! u. dgl. entgegen. Der Geistliche, der einbrüllte am Ruhe, konnte seinen Zuhörern aber erst einige Aufmerksamkeit abgewinnen, als er sich für Staatshilfe bei großem Rothhunde aussprach. Unter Pfeifen und Rufen zog die Menge schließlich wieder ab und wurde draußen von ihren Kameraden mit beifälliger Gebrüll empfangen. Auf dem Trafalgar Square wurde dann noch die Polizei und die gesamte Alerisei mit dem Mause noch gehörig vertrieben.

London, 28. Oct. In der für gestern Abend von dem Lordmajor einberufenen Versammlung zur Beratung von Mitteln und Wegen zur Unterstützung hilfsbedürftiger würdiger Armer in London, wurde es für unathemend erachtet einen Unterstützungs-Fond, wie im vorigen Jahre, auszusparen, weil dadurch nur die Dummheit erniedrigt würden, davon Gebrauch zu machen; vielmehr wurde beschlossen, das Publikum in London im Großen und Ganzen aufzufordern, zur Förderung der Liebeswerke in London so viel als möglich, aber mit gehöriger Untercheidung, zu thun.

Stalien. — Rom, 28. Oct. In den Abzügen sind furchtbare Ueberschwemmungen in Folge der letzten Wolkenbrüche vorgekommen.

Bulgarien. — Sophia, 25. Oct. Eine Verschwörung zur Ermordung des Fürsten Ferdinand und der Minister Giambulow und Ralschewitsch ist entdeckt worden. Sie war von einem slavischen Auschusse in Deffia ausgegangen. Ein Sendbote desselben wurde in Barua verhaftet.

Sophia, 28. Oct. Ein in Barua verhafteter Montengriner gestand heute ein, daß der slavische Auschuss in Deffia ihm 5000 Napoleon d'Ors und einen guten Posten unter der russischen Regierung bewilligt habe, wenn es ihm gelinge, einen Mordversuch gegen den Fürsten Ferdinand zu Stande zu bringen. Die serbische Regierung hat die bulgarischen Flüchtlinge angewiesen, sich in das Innere des Landes zurückzuziehen.

Russland. — Moskau, 23. Oct. 200,000 Mann von der Reserve, welche für den Anfang October zur Uebung einberufen worden waren, sind wieder nach Hause entlassen worden.

Paris, 25. Oct. Der hiesige „Figaro“ enthält folgende Mittheilung: Der Fürst hat Kopenhagen besucht, um bezüglich Bulgariens zu einem entscheidenden Schritte zu gelangen; er hat einen aus Belgien, Holland, Schweden, Dänemark und Russland bestehenden Bund gegen Deutschland zu Stande gebracht, welchem, wie man erwartet, noch andere Mächte beitreten werden.

Afganistan. — London, 25. Oct. In derat befürchtet man, daß die Ankunft von 300 Russen daselbst den Bergängen in Herat entsprechend die Eroberung des Landes zur Folge haben wird.

Westindien. — Havanna, 26. Oct. Der Postdampfer von St. Thomas, welcher heute hier eingetroffen, bringt folgende Nachrichten: Port au Prince, 16. Oct. Seit dem 23. September bis heute sind fast täglich auf der Insel Erdbeben wahrgenommen worden. In Folge dessen hat sich der Bombenpanischer Schrecken bemächtigt und die Geschäfte sind fast ganz eingestellt.

Mexico. — El Paso, Tex., 23. Oct. Der amerikanische Oberst Francisco Arvizu und der Lieutenant Gutierrez, welche im Frühjahr d. J. bei Nogales die amerikanische Grenze mit den Waffen in der Hand übergriffen und einem amerikanischen Schiffsgehilfen und dessen Mannschaft mittelst ihrer Schußwaffen Widerstand geleistet hatten und deshalb von einem mexikanischen Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden waren, sind ihrem Schicksale verfallen. Obwohl die amerikanische Regierung, weil sie das Urtheil für zu streng erachtete, bei der mexikanischen Regierung eine Milderung derselben in einem längeren Schriftwechsel bestritten hatte, ist doch, wie es heißt, das Gnadengesuch abgelehnt worden und das Todesurtheil vollstreckt worden. Näheres darüber ist noch nicht bekannt.

Unverdaulichkeit.

Den Magen zu stärken, den Appetit anzuregen, und den schrecklich bedrückten und niedergedrückten Zustand zu heilen, der durch Unverdaulichkeit erzeugt wird, giebt es kein wirksameres Mittel als Ayer's Pillen. Diese Pillen enthalten weder Kalomel noch irgend einen andern giftigen Bestandtheil, wirken unmittelbar auf die Verdauungsorgane, und ertheilen dem ganzen Körper Kraft und Gesundheit. L. J. Bonner von Chester, Pa., schreibt: „Ich mache seit 30 Jahren Gebrauch von Ayer's Pillen, und bin überzeugt, daß ich ohne sie heute nicht am Leben wäre. Magenbeschwerden“

Wird geheilt

durch sie, wenn kein anderes Mittel mehr hilft. Das habe ich erfahren, und ihre Anwendung von Zeit zu Zeit hat mich seitdem in gesundem Zustande erhalten.“ L. J. Smith von Utica, N. Y., schreibt: „Ich gebrauche Ayer's Pillen seit vielen Jahren gegen Verstopfung und Mangel an Verdauung, und habe ihre Wirkung immer rühmend und entschieden gefunden.“ Richard Morris von Lynn, Mass., schreibt: „Nach langem Leiden wurde ich

Mittels

Ayer's Pillen von Magenstärke und Leberleiden geheilt. Sie haben mir mehr Nutzen gebracht als irgend eine andere Arznei, die ich je gebraucht habe.“ John Burnett von Troy, Iowa, schreibt: „Fast zwei Jahre lang führte ich in Folge von Magenstärke ein elendes Leben. Alle ärztliche Hilfe gewährte mir nur vorübergehende Linderung. Ich fiel ab und war sehr geschwächt. Einer meiner Freunde, der auf ähnliche Weise gelitten hatte, riet mir Ayer's Pillen an. Ich folgte seinem Rathe, und zwar mit dem glücklichsten Erfolge. Bald hörte meine Nahrung auf mich zu beschweren, der Appetit stellte sich wieder ein, und ich wurde so gesund und kräftig wie nur je.“

Ayer's Pillen

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass. In allen Apotheken zu haben.

St. Jakob's Oel

gegen Rheumatismus.

Der Bericht über die Erfolge von St. Jakob's Oel, welche von Jahren erzählt wurden und jetzt bestätigt werden.

Von einer indianischen Mission, März 1882.
St. Alphonsus Kirche, St. Joseph, Mo.
Ich war bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen und verlor St. Jakob's Oel. Nach der ersten Einnahme ließen die Schmerzen nach. Nach 2. St. Jakob's Oel, 2. P. P.

4 Jahre später.—Vollständig geheilt.
St. Joseph, Mo., 2. P. P., 2. Oktober, 1886.
Nachdem ich mich von St. Jakob's Oel verlor, wurde eine Einnahme von St. Jakob's Oel in 10 Minuten zu finden; einige weitere Einnahmen heilten mich.
Rev. A. St. Jakob, 2. P. P.

Ein angesehener Arzt.—April 1882.—geheilt.
Der berühmte Bericht von David Stroufe, New Haven, Conn., sagt in Kürze: „Ich litt an heftigen rheumatischen Schmerzen im Arm, Hand, Bein und Fuß. Ich gebrauche eine Flasche St. Jakob's Oel und wurde geheilt.“
Rev. A. St. Jakob, 2. P. P.

4 Jahre später.—Dauernd geheilt.
New Haven, Conn., 1. November 1886.
Ich litt an heftigen rheumatischen Schmerzen. Eine Flasche St. Jakob's Oel heilte mich. Ich habe es für ein ausgezeichnetes Heilmittel.
David Stroufe.

Nachte wie ein Kind behandelt werden.—März 1882
Kramer, Engler & Co., Penn.
Ich hatte Rheumatismus in einem solchen Grade, daß ich wie ein Kind behandelt werden mußte. Nach dem Gebrauche von zwei Flaschen St. Jakob's Oel war ich geheilt.
John F. B.

4 Jahre später.—Kramer, 5. November 1886.
St. Jakob's Oel heilte mich.
John F. B.

THE CHARLES A. VOGEL CO., Baltimore, Md.
Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben.

Marktbericht.

28. October 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, rot, 72c; Sommerweizen, No. 2, 70c; Korn, No. 2, 70c; Hafer, No. 2, 55c; Roggen, No. 2, 50c; Gerste, No. 2, 70c; Mele, \$1.50—14.00 per Tonne.
—Weizenmarkt: Stiere, \$2.75—5.25; Kühe, \$1.25—2.85; Schlachtkühe, \$2.50—5.25; Milchkuhe, \$2.00—4.50 per Kopf; Schweine, schwere, \$4.25—4.60; leichte, \$4.40—4.77; Schafe, \$2.10—4.00; Lämmer, \$4.50—5.50.
—Butter: Creamery, 18—25c; Dairy, 14—20c; Eier: 17—17c; Geflügel: Truthühner, 7—7c; Hühner, 6—7c; Enten, 6—7c; Gänse: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 24—28c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c;—Kartoffeln, 50—75c per Bu.
—Fleisch: Timothy, No. 1, \$13.00—13.50; No. 2, \$11.50—12.50; Prairie, No. 1, \$6.00—7.50; Samen: Acker, No. 1, \$3.95—4.00; Timothy, No. 1, \$2.15—2.19; Schafe, No. 1, \$1.08.

Milwaukee.

Weizen, 70c; Korn, —38c—42c; Hafer, 26c—28c; Roggen, 51c; Gerste, 66c.—Weizenmarkt: Stiere, \$2.40—4.25; Kühe, \$1.00—2.50; Kühe, \$2.00—6.00; Milchkuhe, \$2.00—3.50 per Kopf; Schweine, schwere, 4.30—4.45; leichte, \$4.25—4.40; Schafe, \$2.25—3.50; Lämmer, \$4.00—4.75.—Butter: Creamery, 18—25c; Dairy, 14—20c; Eier, 17c—18c.—Kartoffeln: 40—80c per Bu.—Samen: Acker, 4.50—4.60; Timothy, \$2.35—2.40.—Wolle: gewaschene, 25—32c; ungewaschene, 16—24c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, 64c; Korn, No. 2, 35c; Hafer, 22c.—Weizenmarkt: Stiere, \$3.30—4.75; Kühe, \$1.50—2.00; Schweine, \$3.85—4.35; Butter: Creamery, 20—22c; Dairy, 14—17c; Eier: 9—10c.—Geflügel: Truthühner, \$2.25 per Dp.; Truthühner, \$2.50.

Telegraphische Nachrichten.

Inland.

Des Moines, Ia., 22. Oct. In Marwell trat heute Abend Perry Decker in das Bureau des Mayors French und wurde durch einen Schlag tot zu Boden. Darauf schoß er in die Luft, ohne ihn jedoch tödlich zu verwunden, und machte sich dann selber den Hals auf. Man kann sich die Handlungsweise des Rasenden nicht erklären.

San Francisco, 22. Oct. Ein verlorer Räuber hielt in der vergangenen Nacht bei Redding in Californien den Postwagen an und gab, als die Pferde erschreckt anjagten, auf die Passagiere Feuer, deren einer tödlich getroffen wurde.

Delphi, Ind., 22. Oct. Um die vergangene Witternacht umgingen 200 Mann das hiesige Gefängnis und verlangten die Freilassung des wegen Ermordung der Luella Rabbit dort in Haft befindlichen Amer Green. Green war eines Abends im August v. J. mit dem Mädchen spazieren gegangen und seitdem war und blieb dieser verschwunden, bis seine Leiche im Februar v. J. bei Lafayette im Wabash aufgefunden worden ist. Der Wahrspruch des Leichenrichters lautete auf Mord und bezeugte Green als den Mörder. Als der Sheriff Green's Auslieferung verweigerte, erbrach die Menge die Gefängnisthüren, drang ein und ermordete die Gefangenen, der mit einem Stück von einer Gabel, die er von der Wand abgerissen hatte, sich vertheidigte. Der Gefangene wurde abgemurrt auf einen Wagen gelegt, nach dem Walnut Grove gefahren und dort gehängt.

St. Paul, 23. Oct. Allem Anschein nach bereitet sich im südöstlichen Montana ein neuer Indianeraufstand vor, indem die Arden-Indianer die Cheyennes, deren Agenten sich am Tongue River befinden, zum Widerstand mit ihnen gegen die Anordnungen der Bundesregierung zu verleiten suchen. An der Spitze der Bewegung steht der Häuptling Scherwitzer, dessen Anhang auf 50 Mann angegeben wird.

Detroit, Mich., 23. Oct. Seit heute Morgen herrscht auf den Seen ein von Schnee und Regen begleiteter stürmischer Sturm; man be-

fürchtet eine große Anzahl von Schiffbrüchen. Aus Cheboygan wird gemeldet: Seit Tagesanbruch hat ein so heftiger Schneesturm aus dem Norden und in den Madison-Engen geherrscht, daß man die Hand vor den Augen nicht sehen konnte. Der Erdboden ist mit einer Schneedecke überzogen, welche, wenn der Schneefall bis zum Morgen fortwähret, die Dächer von mehreren Hütten erreichen wird.

Pittsburg, Pa., 23. Oct. Als heute Abend um sieben Frau Lizzy Adams aus der Kirche kam, wurde sie von dem Italiener Giovanni Bosso auf offener Straße niedergeworfen. Bosso war betrunken und von einem Dausen müßiger Pfaffenreiter genarrt und dadurch wüthend gemacht worden. Er zog ein Messer und wendete sich gegen seine Qualgeister. Dabei ließ ihm Frau Adams gerade in die Hände und er stieß dieser in sein Messer in den Rücken, dessen Klinge die linke Lunge durchbohrte. Mit einem Schmerzensschrei sank die Verwundete ohnmächtig zur Erde und Bosso wendete sich zur Flucht, wurde aber von der Menge abgefangen und halbtodt gefesselt. Nur durch das Dazwischentreten mehrerer bekannter Bürger wurde er vor dem Tode am Laternenpfahl bewahrt. Frau Adams ist augenblicklich tödlich verletzt. Bosso sitzt im Gefängnis.

Fort Meade, Dak., 23. Oct. Gestern Abend begann in den schwarzen Bergen einer der heftigsten Schneestürme, deren man sich dort zu entsinnen weiß. Mit Zoll Schnee sind bereits gefallen und Schneewehen behindern weithin den Verkehr.

Buffalo, N. Y., 24. Oct. Heute Morgen wurde die hiesige Gegend von einem Sturm heimgesucht, der eine Geschwindigkeit von 66 Meilen die Stunde erreichte. Ein Haus wurde nebergeworfen; Laubbäume, Lebensbäume und Fenster wurden arg mitgenommen. Doch wird sich jetzt noch kein ernstlicher Schiffsunfall auf dem Erie-See gemeldet.

Pittsburg, Pa., 25. Oct. Aus Somers Point, N. J., wird telegraphisch gemeldet, daß William Reed von hier im Atlantischen Ocean ertrunken ist. Er war ein Millionär, der sein Vermögen durch Auffinden von Mineralagern und Delinquenzen erworben hatte. Dazu soll er sich eines electro-magnetischen Stabes bedient haben, der ihn niemals täuschte oder im Stiche ließ, und mit Hilfe dieses Stabes soll er versucht haben, die Lagerstätten gewisser an der Küste von New Jersey verfallenen Schätze zu ermitteln, wobei er im Wasser den Tod gefunden hat.

Appalacheola, Fla., 25. Oct. Die Nachricht ist hier eingetroffen, daß vor einigen Tagen im County Baldwin ein Weißer Namens Parrish drei Neger erschossen hat. Vier Neger benutzten Parrish's Boot, um Baumstämme aufzufischen, welche sich von einem Floß abgelöst hatten. Parrish kam dazu und schoß die drei Neger nieder, ohne auf ihre Erklärung, daß sie das Boot nicht stehlen wollten, zu achten.

Homöopathische Heilanstalt

in Hillsboro, Marion Co., Kan.,
— von —
Dr. F. BERSUCH & C. A. BERSUCH,
Homöopathische Aerzte.

Alle Leidenden, die einer besondern ärztlichen Hilfe bedürfen und schnell und erfolgreich behandelt sein wollen, können sich mit vollem Vertrauen an die obige Anstalt wenden, wo sie freundliche Aufnahme finden. Wegen Bedingungen und Aufnahme wende man sich an die obigen Aerzte.

— Consultation frei! —
Frauenkrankheiten eine Specialität.

Auch alle anderen Krankheiten werden schnell und sicher geheilt, insofern noch menschliche Hilfe möglich ist. Operationen werden sicher und gewissenhaft ausgeführt und nach der neuesten wissenschaftlichen Heilmethode behandelt.

35—43. 87.

Macht Euer Bitters selbst.

Solländische Wurzeln & Kräuter.

Der Unterzeichnete fabrizirt sogenanntes **trübes Bitters**, bekannt unter dem Namen „Sietekes's Holländische Kräuter“. Dieses Bitters ist in Flaschen von vier Unzen zu haben und enthält Wurzeln, Kräuter und Beeren, die auf den Magen wirken. Es reizt den Appetit, heilt Unverdaulichkeit und Schmerzen im Magen, wirkt auf die Nieren und die Blase, kurbt Nieren und Schüttelfrost und ist das beste bekannte Mittel, dieses Bitters übertrifft die Schnaps-Bitters. Ein Glas reicht für eine Dosis. Es kann mit oder ohne Alkohol gebraucht werden. Ein Pint Alkohol auf 7 Pint Wasser genügt, um es vom sauren werden zu bewahren. Gebrauchsanweisungen auf jedem Paket. Jedes Paket enthält eine Liste meiner Sietekes's Familien-Abtheilungen. Preis: 25 Cents per Paket. Bei Empfang von 25 Cents verleihe ich in ansehnliche Adresse in den Vereinigten Staaten. Briefmarken werden als Zahlung angenommen. Fragt in Eurer Apotheke nach Sietekes's holländischen Kräutern.

Geo. G. Sietekes,
Weiniger Eigenthümer,
89 Monroe St., Grand Rapids, Mich.

Alexander Stieda,

Buchhandlung, in Riga.

Edel der Sünden- u. Markalkstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes literarischen Bedarfs. Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Die Psalmen Davids.
Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die in Ihren eigenen Händen von mir zubereiteten

Erantematitischen Heilmittel
(auch Hautschwellungen genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von
John Linden,
Special Arzt der erantematitischen Heilmethode,
Letter Drawer 271, Cleveland, Ohio
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebensmesser, mit vergoldeten Nadeln, ein Glas Oel und ein Leinwand, 14te Auflage, nebst Katalog des Kuges und des Ohrs, deren Krankheiten und Heilung durch die erantematitische Heilmethode, \$5.00
Portofrei \$1.50
Preis für ein einzelnes Glas Oel \$1.50
Portofrei \$1.75

— Erläuternde Circulars frei. —
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen 1-52,87
Propheten.

Seht Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach Brüssel reisen, oder Verwandte aus der alten Heimat kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmögliche Sicherheit! Kajüte \$60. Rundreise \$100.

Außerordentlich billige Zwischenkäse-Raten. Für Touristen und Einwandrer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: Billige Eisenbahnfahrten von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervertheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwandrer steigen vom Dampfischiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Dolmetscher begleiten die Einwandrer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,332 Passagiere glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugnis für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oberr: John F. Hunt, Elkhart, Ind.
18.87—20.88.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und die ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesänge, Erbauungs-, Schul- und Lehrbücher, zu maßigen Preisen an. Ich führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Befehlungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,
Steinbach P. D., Man.

!! Kalender !!

Junt's Familien-Kalender für 1888.

Dieser schöne Kalender ist im Buchhändler der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Duzend 50 Cents; 25 Exemplare \$1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Express \$3.75; ein Gros (144 Stück) per Express \$5.00. Wenn sie per Express versandt werden, sind die Ueberlieferungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichen, geistlichen Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Rennonitische Rundschau.

Eine wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, IND.

Die „Rundschau“ hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belebenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau“ sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterhaltung für alle Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommen, hat manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Ausgaben die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft bestreben, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau“ zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Christliche Jugendfreund,
eine monatliche, schön gedruckte, illustrierte Zeitschrift, wird auch belehrend für die reiferen Jugend, wird beglückt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse \$1.00. Sonntagsblätter, die eine größere Partie bezeichnen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Problemnummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Lesern strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung Ein Blatt in einer dieser Sprachen.....\$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen.....1.50
Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Russland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschönten Einbänden zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt.....\$1.50
Terleise, mit Futteral.....1.60
Terleise, mit Futteral und Namen.....1.75
Terleise, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen.....2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierungen auf dem Deckel, Futteral und Namen.....3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Express-Office, wo die Bücher hingeführt werden sollen, deutlich anzugeben.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

Alten und Neuen Testaments, durch Bibeldrucke und zahlreiche Erläuterungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagsanstalt, Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt 40 Cents portofrei.
In größeren Partien bezogen, bezugs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Philipp's Handbuchein,

von der christlichen Lehre und Religion. Von Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengefaßt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post.....1.75.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.
Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachdenken und Lesen in der Bibel anzuapornen. Es enthält 104 Seiten, mit feinem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar.....\$0.15.
12 „.....1.50.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die praktischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Quichmann in siebenundfünfzigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Rezepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von W. P. Fischer. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch enden wir portofrei an Argend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.
Passenger trains after May 15th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.
No. 21, Toledo Express.....1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express.....8.55 “
No. 1, Limited Express.....6.45 “
No. 3, Special Chicago Express 3.00 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express.....6.15 “
No. 11, Fast Mail.....9.10 “

GOING EAST—MAIN LINE, arrives.
No. 12, Night Express.....3.25 A. M.
Grand Rapids Express.....4.45 “
No. 22, Mail.....11.25 “
Grand Rapids Express.....1.20 P. M.
No. 24, Accom. from Chicago 8.10 “

GOING EAST—AIR LINE, leaves.
No. 2, Special New York Ex.....12.25 P. M.
No. 8, Atlantic Express.....1.50 “
No. 4, Limited Express.....8.25 “
No. 28, Goshen Train.....8.40 “
G leaves Elkhart for Goshen.....7.45 “
E leaves Elkhart for Goshen.....4.10 P. M.
F arrives Elkhart from “ 11.20 A. M.
H arrives Elkhart from “ 7.00 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.
Grand Rapids Express.....12.40 P. M.
“.....9.40 “
No. 25, Michigan Accom.....2.50 “

CONNECTIONS.
At Adrian for Monroe, Detroit und Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo und Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston und San Francisco.
W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Bilderarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anerkennendes Verzeichnis unserer neuen Auswahl von Bilderarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schön passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25 Karten im Paket.....25 Cts.
“ B—10 “ “ “.....30 “
“ C—10 “ “ “.....30 “
“ E—10 “ “ “.....35 “
“ F—10 “ “ “.....40 “
“ G—10 “ “ “.....20 “
“ H—10 “ “ “.....20 “
“ L—10 “ “ “.....15 “
“ M—25 “ “ “.....25 “
“ 422—25 “ “ “.....25 “
“ 449—50 “ “ “.....25 “
“ 54—96 Tidets “ “ “.....25 “
“ 467—96 “ “ “.....25 “

Ein Muster-Paket, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in ihre Einbände gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; der Duzend \$3.60 portofrei, oder \$3.00 per Express, die Expresskosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, IND.

Jugend Zemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird mit einem Blick auf diese Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn das nördliche Mittelstück des transcontinentalen Netzes ist, welches für Meilen und Meilen zwischen den atlantischen und stillen Ocean einleitet und solche erleichtert.

Die Rock Islandlinie umfaßt: Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline und Rock Island in Illinois; Davenport, Muscatine, Ottumwa, Keokuk, Iowa City, Des Moines und Council Bluffs in Iowa; St. Joseph, Cameron und Kansas City in Missouri; Keokuk und Atchison in Kansas; Albert Lea, Minneapolis und St. Paul in Minnesota; Watertown und Sioux Falls in Dakota, und hunderte von dazwischenliegenden großen und kleinen Städten.

„Die Große Rock Island Linie“
garantirt Schnelligkeit, Bequemlichkeit, Genauigkeit und Sicherheit. Der Bahnfahrer ist beständig für seine Sicherheit. Die Brücken sind aus Eisen und Eisen. Die Schienen sind aus Stahl, das Betriebsmaterial vollständig. Die Passagierausrüstung hat jede Sicherheits-einrichtung, welche erfahrungsgemäß möglich erschien, und in jeder Beziehung ist sie einzig. Ihre Express-Süge bestehen aus ausgezeichneten Zugwagen, eleganten Pullman Palace-Schlafwagen, brillanten Speisewagen und bequemen Familienwagen. Die Administration ist vornehmlich die Disziplin streng.

„Die berühmte Albert Lea Linie“
umfaßt Chicago und Minneapolis und St. Paul, ist die beste. Auf dieser Linie fahren täglich solide Express-Schnelligkeit anziehenden Erholungsplätzen in Iowa und Minnesota, und zu Watertown und Sioux Falls nach den reichen Gegenden des inneren Dakota. Die Seneca und Kanawha bietet die Rock Island besondere Vortheile für Reisende zwischen Cincinnati, Indianapolis, Lafayette, Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Keokuk, Kansas City, St. Paul und Minneapolis. Allen Passagieren wird Schutz, Zuverlässigkeit und Höflichkeit entgegengebracht.

Für Billets, Karten, Pamphlete, Exemplare des „Western Trail“ oder irgend welche gewünschte Auskunft wende man sich in Chicago an
W. A. Cable, E. St. John, E. A. Holbrook,
W. A. Gen. Man. W. A. Gen. Man. Gen. Tr. & Post. Agt.

Passage - Scheine

von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen,
Liverpool, Gothenburg, Rotterdam,
Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.
Zu haben bei
J. F. Hunt,
Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschiffahrt zwischen New York und Bremen, via Southampton,

vermittelt der eleganten und belichteten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Elber, Emden, Verra, Elbe, Gulsba, Nedra, Rhein, Main, Donau, Salier, Habsburg, Dder.

Gen. Verber.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnell dampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Russlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GORRZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, Stevenson & Sturfer, West Point, “
L. SOHNMANN, Wisner, “
OTTO MAGNAN, Fremont, “
JOHN TORRECK, Trousdale, “
A. C. ZIMMER, Lincoln, “
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Delridge & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

G. Claussenius & Co., General Western Agenten, 2 E. Clark St., Chicago.